

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 23.

Dienstag, den 23. Februar 1915.

15. Jahrgang.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von Holz aus dem Gemeindewald
wird bis auf weiteres unter der Bedingung freige-
geben, daß ein Befahren von Privatgrundstücken
unterbleibt. Bei Zuwiderhandlungen tritt neben
Bestrafung Aufhebung der Abfuhrgenehmigung ein.
Dotzheim, den 23. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Eine ernste Mahnung an Lebensmittel- Verbraucher.

Deutschland steht gegen eine Welt von
Feinden, die es vernichten wollen. Es wird
ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Trup-
pen niederzuringen, aber sie wollen uns wie
eine belagerte Festung aushungern. Auch das
wird ihnen nicht glücken, denn wir haben
genug Brotkorn im Lande, um unsere Be-
völkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren.
Nur darf nicht vergeudet und die Brot-
frucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit
die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden
werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot,
dann werdet Ihr es immer haben, mag der
Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu
auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht
mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot
mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer

an unsere Soldaten im Felde, die oft auf
vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn
sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Wer die Kartoffel erst schält und dann
kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kar-
toffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse,
die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht
fort, sondern sammelt sie als Futter für das
Vieh, sie werden gern von den Landwirten
geholt werden.

Auch mit allen übrigen Lebens- und Ge-
nugsmitteln übe man weise Sparsamkeit.

Wird zur Beachtung wärmstens empfohlen.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß
die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Ver-
eine und geschlossenen Gesellschaften, sowie für den
Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat.
Gleiches gilt für die Beherbergungsbetriebe, soweit
es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Übertretungen haben die Wirte neben den
im § 365 R.-Str.-G.-B. angedrohten Strafen die
zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu
erwarten.

Der Gouverneur: v. Büding.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Dobheim, den 20. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe
mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht
ausgehändigt werden können, weil die Empfänger
abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot sind,
nicht an den Aufgabort zur Rückgabe an den Ab-
sander zurückzusenden, sondern den Truppenteilen
zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne
ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht

möglich. Wenn der Absender aber durch einen
auf der Sendung — sei es handschriftlich oder
durch gedruckte Zettel — anzubringenden Vermerk
etwa folgenden Inhalts:

„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“
zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht,
so werden die Postverwaltung und die Truppenteile
diesem Wunsch entsprechen. Unbestellbare Sendungen,
die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach
wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

Reichspostamt.

Bekanntmachung.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß
die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung ver-
pflichteten Fabrikanten von ihrer Privatindustrie,
sogar unter Klageandrohung, für Erfüllung der
dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflich-
tungen in einer Weise gedrängt werden, daß das
Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatindustrie der Heereslieferungen wird
darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht
nur in höchstem Grade unpatriotisch, sondern auch
unter Umständen nach den §§ 329, 48 R. St. G.
B., welche die nicht rechtzeitige oder nicht ordnungs-
gemäße Erfüllung von Lieferungsverträgen für
Heeresbedürfnisse im Kriege sowie die Anstiftung
dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesver-
teidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter
Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung
ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehen-
den Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf
Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.

18. Armee-Korps, stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Sie haben gar keinen Rechtsgrund, Deutschland
den Krieg zu erklären, schrie Professor Bernhardt
in einer seiner letzten Ansprachen förmlich auf, nur
Haß, Haß, Raublust und ganz gemeine Habgucht
haben bei den Engländern, Russen und Franzosen
den Krieg gegen Deutschland entfacht, und um diese
Schurkerei zu bestrafen, muß jeder deutsche Mann
zu den Waffen greifen. Unsere Freiheit und unsere
heiligsten Güter sind durch Räuberhände in Gefahr
gebracht.

„Da hört man es ja, was es zu verteidigen
gilt, und man sitzt noch zu Hause,“ seufzte der
Kommerzienrat.

„Aber, lieber Schwiegervater, bedenke doch auch
die Praxis der modernen Kriegsführung,“ nahm
jetzt der Hauptmann von Bornheim das Wort. „Des
Professors Bernhardt Kampf- und Opfermut, über-
haupt sein Ganzes Tun und Wirken in diesem
schweren Kriege verdienen gewiß das höchste Lob,
denn er gibt dadurch ein Beispiel, an dem viele
lernen können. Für den modernen Krieg ist aber
die Organisation der Kriegsmittel nach den vor-
handenen Kräften und der Reihe nach die wichtigste
Bedingung für den Erfolg. Groß und herrlich ist
es, wenn todesmutige Männer im Alter von mehr

als fünfzig Jahren und noch viel älter, wie wir es
auch schon gehört haben, in diesen furchtbaren und
langwierigen Krieg ziehen, denn das sind Zeugnisse
der unbegrenzten Opferfreudigkeit unseres Volkes,
aber unserer ganzen Heeresorganisation und auch
der natürlichen Entwicklung der Kräfte entsprechend
müssen doch erst alle jüngeren Jahrgänge zum
Dienst für das Vaterland aufgerufen werden und
auf die älteren und alten Jahrgänge wird man erst
dann zurückgreifen, wenn man sie braucht, und wenn
man sie ausbilden und ausrüsten kann. Wir hörten
doch auch, daß sich schon an jungen Leuten zuerst
zu viele gemeldet, daß sie nicht alle angenommen
werden konnten.“

„Ja, das stimmt,“ erklärte Traummüller, „wenn
ich mich nicht mehrere Male zum freiwilligen Dienste
gemeldet hätte, wäre ich noch gar nicht Soldat ge-
worden.“

„Und kämen noch Tausende wackerer Männer
im Alter des Professors Bernhardt und wollten als
Freiwillige dienen, so würden sie jetzt und wahr-
scheinlich auch in den nächsten Monaten noch nicht
angenommen werden,“ sagte jetzt der Hauptmann
von Bornheim.

„Nun so werde ich mich zu irgend einer anderen
Tätigkeit für das Heer melden,“ erwiderte darauf
der Kommerzienrat, „vielleicht kann ich bei dem
Lazarettwesen oder bei den Proviant- oder Be-
kleidungsämtern nützliche Dienste verrichten, damit

ich mich nicht zu schämen brauche, wenn ich einmal
dem Professor Bernhardt unter die Augen trete.“

„Das Schämen ist wirklich nicht nötig, lieber
Schwiegervater,“ bemerkte jetzt der Hauptmann,
„denn Du hast doch schon manches für die Vinderung
des Kriegsnots gespendet, aber dein Wunsch, dem
Vaterlande auf eine der genannten Arten in dieser
schweren Zeit zu dienen, ist sicher löblich und wird
Dir in Deiner Opferfreudigkeit für das Vaterland
viel Befriedigung bereiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Des sterbenden Grenadiers letzter Gruß an die Mutter.

Im Militär-Lazarett zu Forbach i. Loth. starb
ein Grenadier, der sich als einen armen Bauern
bezeichnet; sein Name soll ungenannt bleiben. Kurz
vor seinem Tode schrieb er folgenden poetischen
Abschiedsbrief an seine Mutter:

„Mich traf die Kugel, Mutter, — 's nicht
schlimm. Sie haben Bomben aus dem Fort ge-
schossen. Wir stürzten los — mich hat vielleicht
der Grimm zu unvorsichtig an den Feind gerissen.
Die anderen lagen schon... ich stand und lief.
Granaten plakten. — Was der Hauptmann rief,
drang an mein Ohr nicht mehr. ... Ich sah, wie
kurz das Feld mich trennte noch von den Berhauen,
sah rote Hosen und den Frack, den blauen, und

Warnung vor der Verbreitung unkontrollierter Gerüchte.

Wiederholt mußte die Erfahrung gemacht werden, daß über den einen oder anderen unserer draußen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen unrichtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten Gerüchte. Neben der Verachtung aller edel denkender Menschen setzen sich die Verbreiter derartiger Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aus.

Dogheim, 23. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Genehrende Militärpersonen, welche nach hier beurlaubt sind, haben sich sofort, im Rathaus, Zimmer 2, persönlich anzumelden. In Zukunft noch nach hier beurlaubte genehrende Militärpersonen müssen sich spätestens 24 Stunden nach ihrem Eintreffen daselbst melden.

Jeder in eine Privatspflanzstätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genehrende, ist innerhalb 42 Stunden bei der zuständigen Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatspflanzstätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarett, aus dem er überwiesen worden ist, anzumelden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldepflicht.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen sind angewiesen, auf die genaueste Beachtung dieser Anordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Wiesbaden, den 11. November 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dogheim, den 23. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Das wirtschaftliche Leben in Deutschland während des Krieges.

Die glänzende Zeichnung der deutschen Kriegsanleihe, der vorzügliche Goldstand der deutschen Reichsbank und die günstigen Ausweise des Verkehrs auf den deutschen Eisenbahnen sind gute Beweise für die große wirtschaftliche Kraft Deutschlands und sie stärken das Vertrauen, daß Deutschland auch finanziell und wirtschaftlich den großen Krieg durchhalten wird. Und wenn wir uns nun einmal die ganze Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens seit dem Kriege ansehen, so werden wir trotz vieler schwerer Benachteiligungen desselben doch erkennen, daß die schändliche Hoffnung der Feinde, das wirtschaftliche Leben in Deutschland durch den Krieg ganz zu unterbinden, nicht in Erfüllung gegangen ist. Wohl brachte die Mobilmachung sofort eine Stockung des wirtschaftlichen Lebens und ungezählte große und kleine Schäden mit sich. Sehr viele Fabriken und Betriebe mußten ihre Tätigkeit aufhören lassen oder einschränken, Tausende von An-

stürmte mit „Hurra“. Ein Ruck, ein Sturz. Du mußt nicht glauben, daß es wehe tut. Man greift zur Stirn und hat die Hand voll Blut, taumelt und trampft die Finger ins Gewehr, kniet in die Knie und wankt und weiß nichts mehr.

(Schluß folgt.)

Ein deutscher Heldenjunge.

Eines Kriegers Erlebnis.

Aus meinen Feldzugserinnerungen
Ist mir die schwerste die an den Jungen.
In den Russentagen voll Mord und Brand
War's unsre Kompanie, die ihn fand.
Es kam dann so, daß er bei uns blieb,
Und wir hatten ihn bald von Herzen lieb.
Ein echter, deutscher, kerniger Junge,
Zu jeder Tat gleich auf dem Sprunge! — —
In frühesten Sommermorgenstunden
Sollten wir den Feind erkunden.
Unsre Patronen schlich sich selbst ein,
Und der Junge, trotz Warnung, trotz hinterdrein! —
Vor uns aus sonnigem Feldraum
Ragte ein einsamer, hoher Baum.
Da sagte einer: — 's war laum zu versteh'n —
„Von dem Baum dort müßt' man die Russen seh'n!“ —
Scharf hörte der Junge auf jedes Wort,
Und — — — plötzlich war er fort.

gestellten und Arbeitern wurden brotlos oder mußten sich Beschränkungen ihrer Arbeitszeit und Lohnfälligkeiten gefallen lassen. Im August 1914, also bei Beginn des Krieges, hat es nach den Zählungen der großen Arbeitnehmerverbände 270 000 arbeitslose Arbeiter und 20 000 stellenlose Angestellte in Deutschland gegeben. Aber Deutschland ist das Land der Vorsorge und der guten Organisation auch für schlimme Notlagen. Die deutschen Gewerkschaften erwiesen sich mit ihren längst eingerichteten Arbeitslosenunterstützungen als segensreich und zahlten an arbeitslose Arbeiter beinahe 7 Millionen Mark Unterstützungen. Nun traten aber auch das Reich, der Staat und die Gemeinden ein und schufen viele neue Arbeitsgelegenheiten. Die Heeresverwaltung gab auch nun eine ganze Reihe Riesenaufträge für die Industrie und die Gewerbe, viele Betriebe paßten sich auch mit großem Geschick den durch den Krieg geschaffenen neuen Verhältnissen an, der Handelsverkehr mit den neutralen Staaten konnte trotz Englands gemeinem Raubkriege auch nicht vollständig unterbrochen werden, und stotterte Arbeit gab es auch in den meisten Bergwerken, und alle Hände voll zu tun hatte man in der Landwirtschaft, die abgesehen von der Stockung in der Zuckerindustrie und dem Fehlen von Zufuhr an ausländischen Futtermitteln verhältnismäßig wenig unter dem Kriege zu leiden hatte. Es kam dem deutschen Wirtschaftsleben während des Krieges auch sehr zugute, daß von der riesig großen deutschen Gütererzeugung drei Viertel immer im Inlande verbraucht und nur ein Viertel an das Ausland verkauft wird. Dadurch wurde der innere Markt in Deutschland nicht ganz erschüttert. Natürlich mußte das Fehlen der Ausfuhr viele Fabriken zum Stillstande bringen und auch viele Handelsgeschäfte brach legen. In allen Zweigen der Kleiderherstellung fand ferner eine große Einschränkung statt, weil sich in den schweren Kriegsjahren die Leute wenig neue Kleider anschafften. Große Stockungen haben auch der Buchhandel und das Buchdruckgewerbe und alle damit zusammenhängenden Geschäftszweige zu ertragen. Sehr darnieder liegen auch diejenigen Handels- und Industriezweige, bezw. die betreffenden Geschäfte, die vorzugsweise auf den Verkehr mit dem Auslande angewiesen sind. Der Krieg hat ja auch die Unternehmungslust lahm gelegt, und die Bedürfnisse der meisten Menschen eingeschränkt, aber der Krieg hat auch viel gutbezahlte Arbeit gebracht, die Zahl der Arbeitslosen hat bedeutend abgenommen, und wenn sich auch noch überall ein großer wirtschaftlicher Druck geltend macht, so ist doch der innere Markt in Deutschland nicht gelähmt und das wirtschaftliche Leben pulsiert weiter.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. Febr., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ostlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die genommenen Stellungen waren erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außerordentlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat

Da sieh! Aus dem Baume ein Körper schnell!
Von drüben hält ein Schuß übers Feld!
„Bei Gott, das wird unser Junge sein!“ —
Jetzt schlagen bei uns die Kugeln ein. —
Doch es hält uns nicht; wir kriechen vor;
Die Erde spricht um uns empor.
Wir achten Kugeln und Wunden nicht — —
Dann seh'n wir in eines Toten Gesicht — —
Der brave Junge! — Doch er ward gerächt!
Wir schlugen die Russen im wilden Gesecht!

Abendpurpur sank die Sonne herab
Und flammte über ein offenes Grab.
Drin lag der Knabe wie ein Engelsbild,
Lag da, in die deutschen Farben gehüllt.
Die schönsten Rosen des August
Leuchteten auf seiner Brust.
Wir standen um die Gruft im Kreis,
Und die Schollen klangen — — weich und leis. —
Mit Rosen wurde das Grab bedeckt.
Von Rosen ein Kreuz darauf gesteckt. —
Die Flinten wurden zur Salb' geladen — —
Und „Ich hatt' einen Kameraden“
Hat dunkel und weh übers Grab gesungen
Die Kompanie ihrem Heldenjungen. —

der Gegner gestern und heute nacht ohne Erfolg angegriffen.

In den Vogesen wurden die Orte Hohrod Stoßweier nach Kampf genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Neue Gefechte begannen sich bei Grodno und nördlich Suchan zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ostia und Buzja sowie bei Prasznyss nehmen Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.
Oberste Heeresleitung

Das Endergebnis in Ostpreußen. Die zehnte russische Armee vollständig vernichtet!

Berlin, 22. Febr. (Amtlich.) Die Befolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nördlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bahr- und Rarowge wurden bisher 1 Kommandierender General, Divisionskommandeure, 4 andere Generale und nahezu 40 000 Mann gefangen, 75 Geschütze, noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinenwehren mit vielem sonstigem Kriegsgerät erbeutet.

Die gesamte Beute aus der Winterschlacht in Masuren steigt damit bis heute auf 7 Generäle, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art, schließlich Maschinengewehre. Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach in Gräben oder in den Seen versenkt. Es sind gefangen bei Löben und Widminnersee 8 schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser gehoben worden.

Die zehnte russische Armee des Generals von Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Oberste Heeresleitung

Die englische Flagge von der Nordsee verschwunden!

W. L. B. Kopenhagen, 22. Febr. (Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt: Heute ist hier der Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Goole ab und nahm seinen Weg der englischen Küste entlang. Der Kapitän erklärt, die englische Flagge sei von der Nordsee verschwunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu dem letzten einzigen Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Rauffahrtsschiffe mit neutraler Flagge. Der Dampfer „Knuthenborg“ hat eine neue Mannschaft erhalten und ist gestern nach Newcastle abgesegelt. — Die Schwierigkeiten der anderen Dampfer sind noch nicht erledigt.

Die Postverbindung Paris-London unterbrochen.

Mailand, 22. Febr. (Rtr. Bln.) Nach Mailänder „Sera“ sind die täglichen Verbindungen zwischen Paris und London seit zwei Tagen unterbrochen. Auch die Briefe sind ausgeblieben.

Fünf englische Schiffe durch den Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt.

W. L. B. Buenos Aires, 22. Febr. Der „Neuter-Bureau“ meldet: Der deutsche Dampfer „Holger“ ist gestern mit den Passagieren und Besatzungen der englischen Dampfer „Highlandbrook“ (7600 Tonnen), „Potaro“ (4400 Tonnen), „Hemelroer“ (3500 Tonnen), „Semantha“ (2850 Tonnen) und des Segelschiffes „Wilfrid“, die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, angekommen. „Holger“ konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen und wurde interniert.

Betriebseinstellung bei 17 Dampfschiffahrtsgesellschaften!

Genf, 22. Febr. (Rtr. Bln.) Nach Blättermeldungen aus London stellten bis 20. Februar entgegen der Anforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb ein.

Zur Verhütung der Neutralen durch die Engländer.

Berlin, 22. Febr. (Rtr. Bln.) Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Der Kapitän eines holländischen Dampfers erklärte, die englische Regierung habe ihm 100 000 Pfund Sterling angeboten, wenn er sein Schiff versenkte.

dann in Amsterdam melben würde, es sei von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Ein englisches Kohlen Schiff in der Irischen See durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

W. T. B. Belfast, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Am Samstagnachmittag 5 Uhr hat ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See ein englisches Kohlen Schiff angehalten. Es gab der Bemannung fünf Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, und versenkte darauf das Fahrzeug.

Englands ablehnendes Verhalten auch gegen Amerika.

Berlin, 22. Febr. (Rtr. Bln.) Zu der Antwort Englands an Amerika schreibt die „Kölnische Zeitung“: Die englische Regierung erteilt jetzt auch Amerika eine abschlägige Antwort. Damit habe England die beiden Bedingungen abgelehnt, unter denen die deutsche Note eine Milderung des Handelskrieges in Aussicht stellen konnte. Weder die Anerkennung der Londoner Deklaration und damit die Freigabe von Lebensmitteln für Nichtkämpfer noch die Abstellung des Flaggentragens habe England zugestanden. Ließen die Neutralen sich solches gefallen, so müßten sie auch die volle Schwere der deutschen Gegenmaßnahmen tragen.

Ein Flugzeug über Essex.

Amsterdam, 22. Febr. (Rtr. Brkt.) Reuter meldet aus London vom 21. Februar: Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr hörte man einen Aeroplan oberhalb Essex. Eine Bombenbombe wurde geworfen und fiel in ein Feld bei Bramtre (etwa 50 Kilometer nordöstlich von London) verursachte aber keinen Schaden. Eine zweite Bombe fiel in den Garten eines Hauses von Colchester. Das Haus wurde leicht beschädigt und die Fenster Scheiben der Nachbarhäuser zerstört. Verwundet wurde niemand.

Zum deutsch-schweizerischen Fliegerzwischenfall.

Zürich, 19. Febr. (Rtr. Bln.) Die deutsch-schweizer Presse nimmt mit großer Genugtuung die prompte Erledigung des Fliegerzwischenfalls durch die deutsche Reichsregierung auf. Die „Zürcher Post“ erinnert an die Grenzverletzung durch englische Flieger, die dann in Velfort mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurden. Deutschland habe dagegen den Flieger bestraft, der sich, wenn auch wohl ohne Absicht, eine Verletzung der schweizerischen Grenze zuschulden kommen ließ. Der „Bernener Bund“ führt aus, wie kompliziert die Grenze am Ort des Zwischenfalls ist. Selbst die Schweizer Truppen mußten zu ihrer Orientierung Fähnchen aufstecken, um feststellen zu können, wie die Grenze verläuft. Das Blatt hebt weiter hervor, Deutschland habe nicht nur in freundschaftlicher und entgegenkommender Weise Genugtuung gegeben, sondern auch betont, daß es das Schweizer Luftgebiet als neutral und unverletzlich respektieren werde.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpaten zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernislinien vorzudringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnjestr entwickeln sich die Kämpfe in größerem Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen; 2000 Gefangene wurden gemacht, 4 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpatenkämpfen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere, 40 806 Mann geliegen. Hinzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Politische und sonstige Nachrichten. Deutsches Reich.

Kriegstagung des preussischen Landtags.

* Berlin, 22. Febr. Eingeleitet wurde die Kriegstagung des Landtags mit der Mitteilung über die Siegesbeute in der Winterschlacht in Masuren, welche lebhaften Beifall hervorrief. Das Haus gab in einer Glückwunschtelegramm-Abendung an den Kaiser seine Zustimmung. Darauf wurde in die zweite Lesung des Etats eingetreten und zunächst

über die Volksernährung, Feldbestellung usw. gesprochen. — Der Gesandtschaftsbericht an die Gemeinden für Kriegswohlfahrtszwecke wurde darauf einstimmig angenommen. — Morgen: Fortsetzung des Etats und kleinere Vorlagen.

Zum Tode des Erzbischofs von Posen.

* Posen, 22. Febr. Anlässlich des Todes des Erzbischofs sprach der König von Bayern dem Domkapitel der Erzbischöfe sein aufrichtiges Beileid aus. Telegramme sandten ferner Feldmarschall v. Hindenburg, der österreichische Minister Morawski, viele hohe geistliche Würdenträger u. a. Das Telegramm Morawskis lautet: Anlässlich des unersehlichen Verlustes, den die Erzbischöfe durch das Hinscheiden des unvergesslichen, ausgezeichneten Oberhirten erlitt, bitte ich, den Ausdruck aufrichtigster, ergebenster Teilnahme entgegennehmen zu wollen.

Sotales.

Dortheim, 23. Februar.

— * Siegesglocken. Gestern Abend 7 Uhr verkündete Glockengeläute von den Türmen der hiesigen und Wiesbadener Kirchen, daß wiederum ein freudiges Sieges-Ereignis zu verzeichnen ist. In tagelangen Verfolgungskämpfen haben die siegreichen Armeen Hindenburg die volle Ernte der Winterschlacht in Masuren eingebracht. Um einen Begriff von den gewaltigen Zahlen, die der Tagesbericht als des Sieges Lohn bezeichnet, zu bekommen, muß man auf Beispiele aus früheren Kriegen zurückgreifen. Bei Muden, wo eine größere russische Armee gegen die Japaner kämpfte als in Masuren gegen die Deutschen, konnte der Sieger etwa 20 000 Gefangene machen; der ganze Feldzug in Ostasien kostete die Russen noch nicht die Hälfte der Gefangenen, die sie in den letzten Tagen in Masuren und darüber hinaus in Russisch-Poltanen eingebracht haben. Rechnet man die blutigen Verluste, die dem Feinde zugefügt worden sind und die man ebenso hoch ansetzen kann, wie die Zahl der Gefangenen, dann muß das Ergebnis das sein, daß der Verlust an Menschen bei unseren Feinden derart ist, den auch das unerlöschliche Russland nur sehr schwer ertragen kann. Und wie gewaltig ist auch die Siegesbeute an Kriegsmaterial, hauptsächlich an Geschützen! Alles in allem: Mit der Vernichtung einer ganzen russischen Armee ist ein bedeutender Fortschritt für uns in diesem gewaltigen Völkerringen gemacht und daß weitere wichtige Schlagen nachfolgen, dafür bürgt uns das Genie der großen Führer unserer Heere im Osten! Möge ein baldiger Völker-Friedens-Frühling daraus erblassen! Unsern tapferen unergieblichen Streikern sei Dank und höchste Anerkennung ausgesprochen. War die Saat und Ernte auch blutig, so wird der Siegerlohn um so herrlicher in der Geschichte und in unserem Volke wirken und fortleben, so lange unsere Erde Menschen trägt. Der Wahn unserer Feinde, in der Reichshauptstadt Berlin Siegesfreude auf Kosten unseres großen, starken und herrlichen Vaterlandes zu feiern, ist für immer dahin. Dagegen steht die ganze Welt Bismarcks Kernspruch verwirklicht: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Nichts auf der Welt!“

— * Versammlungsbericht. Der Gesangsverein „Sängerkunst“ hielt am Samstag eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Wagnermeister Karl Sommer, gab eine kurze Uebersicht über das abgelaufene Vereinskriegsjahr, aus dem folgendes hervorzuheben ist: 52 Mitglieder stehen im Felde. 2 treue Sangesbrüder fanden seither den Tod, dessen Andenken wie üblich geehrt wird. — An Kriegsunterstützung wurden 670 Mk. der Kasse entnommen. — Um die Vereinstätigkeit wach zu erhalten, soll all: 14 Tage eine Zusammenkunft im Vereinslokal stattfinden.

— Keine Apfelsinenjahren wegwerfen! Im Kriege heißt es auch für die Daheimgebliebenen, sparsam sein. Nicht einmal die Apfelsinen oder Maraschinfrüchte dürfen wir jetzt wegwerfen. Vielmehr sollen wir sie auf der Herdplatte oder im Ofenrohr trocknen, dann reiben und als Gewürz benutzen. Eigentliche Gewürze, wie wir sie sonst aus dem Auslande beziehen, werden nämlich, weil wir von der Zufuhr abgeschnitten sind, knapp und teuer werden. Die Apfelsinenjahren bieten uns für manche Zwecke einen guten Ersatz.

— * Die ersten Frühlingsboten zeigen sich bereits schüchtern in Garten, Feld und Wald. Weiden, Erlen, Eichen und Haselsträucher haben ihre Blütenbüschel herausgesteckt, und der feine, seidige Glanz dieser weißen Dingerchen paßt wunderbar in die dünne, klare Vorfrühlingsluft hinein. Auch die Winterlaaten auf den Feldern zeigen sich in fastigem Grün und an Sträuchern und Bäumen schwellen die Knospen. Nicht lange wird es mehr dauern, bis in dieses allmähliche Aufwachen der Natur aus ihrem starren Winterschlaf auch die ersten Wiesenblumen, Anemonen, Primeln und Butterblumen eingreifen; und dann geht es mit Macht in den Frühling hinein. Auch unsere Vogelwelt wird sich dann nach und

nach wieder zusammenfinden; vorderhand vertritt sie allerdings noch Meister Spatz allein mit zwar nicht schönen aber desto lauterem und frecherem Zwitschern.

Neues aus aller Welt.

— Schwanheim, a. M., 22. Febr. Nicht weniger als sechs Ordensauszeichnungen für außerordentliche Tapferkeit vor dem Feinde erhielt, wie die „Frankfurter Volkszeitung“ mitteilt, der bisherige Gefreite Karl Ott, Sohn des Postverwalters Ott in Schwanheim a. M. Dem jungen Soldaten wurden verliehen: das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, der Preussische Verdienstorden, die Preussische Goldene Tapferkeitsmedaille, der Bayerische Verdienstorden 1. Klasse und die Bayerische Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Außerdem wurde Ott zum Feldwebel-Deputat befördert. Der Kaiser nahm kürzlich Gelegenheit, den jungen Krieger, der augenblicklich in einem Kriegslazarett krank darniederliegt, persönlich zu seinen Auszeichnungen zu beglückwünschen.

Neuester Tages-Bericht.

(Telefonische Meldung.)

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. Februar, vorm (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. ausgiebig mit Bomben belegt.

Die Franzosen haben auch gestern in der Champagne bei und nördlich Berthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Elou-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglich kleinen Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen. Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen schnell zusammengefaßte neugebildete Kräfte vor Krotow, nordwestlicher Richtung, verlustlos Vorstoß scheiterte unter vernichtendem Verlust.

Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Mowicz, nördlich Lomza und bei Prasnys dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel, östlich Bloch, drängen wir weiter in Richtung auf Wyzmar vor.

In Polen südlich der Weichsel wurden Vorstöße einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Wkra abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Vereinsnachrichten.

„Turnverein“. Die regelmäßigen Turnstunden finden jetzt Dienstags und Freitags von 8 Uhr ab statt. Der Vorstand.

„Jugmannschaft“. Mittwoch Abend Übung in der „Turnhalle“.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dortheim, am 24. Februar 1915 vormittags 11 Uhr im Rathause hier folgende Gegenstände als: 1 Bettstow, 1 Sofa, 1 Teppich, 8 Bilder u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 22. Februar 1915. Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer L. u. J. — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule

und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst- und Glätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.

Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.



Auf dem Felde der Ehre mußten ihr Leben dahingeben, unsere lieben Mitbürger
Tambour Wilhelm Paul und
Reservist Hch. Schnatz
 vom Res.-Inf.-Reg. 80.

Sie starben den Heldentod in einem der Gefechte am 3. d. Mts.

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten von ihren Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 22. Februar 1915.

Namens der Gemeinde Dohheim:
 Sporkhorst, Bürgermeister.



Nachruf und Danksagung.

Am 3. Februar starb bei einem Sturmangriff in Frankreich mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser guter, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Raffe

Wilhelm Paul

den Heldentod fürs Vaterland.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Minna Paul, geb. Faber.

Dohheim, Dauborn, den 22. Februar 1915.

Zugleich sprechen wir hiermit Allen, die an dem uns so schwer betroffenen Verluste teilnahmen, unseren besten Dank aus.

Gesangverein Sängerkunst.

Gegr. 1875.

Gegr. 1875.

Wir empfangen die traurige Nachricht von dem Heldentod unseres auf Frankreichs Boden gefallenen treuen Freundes und Sangesbruders

Wilhelm Paul

was wir hiermit unserer wertigen Mitgliedschaft zur Kenntnis bringen.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen einen eifrigen, guten Sänger, dessen Verlust wir aufs tiefste beklagen. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm allezeit.

Der Vorstand.

DAS GOLD

gehört dem Staate!

Um der Reichsbank möglichst viel Gold überweisen zu können, nehme ich Gold zu höherem Werte in Zahlung; diese Ermäßigung gilt für alle Waren bis zum 28. Februar 1915.

Ich nehme beim Einkauf

von 5 Mk. ein Goldstück mit 5.50 Mk. in Zahlung.	von 10 Mk. ein Goldstück mit 11 Mk. in Zahlung.	von 20 Mk. ein Goldstück mit 22 Mk. in Zahlung.
---	--	--

Kaufhaus Haendel, Wiesbadenerstr.

— Telefon 1521. —

Zur Konfirmation!

Empfehle:

Gesangbücher

(evangelisch und katholisch)

in großer Auswahl, ohne Goldschnitt von 1.20 resp. 1.40 Mk. an, mit Goldschnitt v. 2.50 Mk. an, bis zu den feinsten.

Anfertigung der Namen in Gold gratis.

Telef. 732. **Ph. Dembach, Telef. 732.**
 Schreibwaren-Geschäft.

Massanische Landeskaleender

per Stück nur 10 Pfg.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

empfehlen



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.
Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
 mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Köblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegsposskarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Vermietungen.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
 mit Küche sofort zu vermieten Neugasse 36.

2-Zimmerwohnung, hochp.
 mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk. 15.50 monatl., ev. mit Garten und zwei Badenzimmer, Mk. 10.50 monatl.
 Bürovorsteher Weillau, Mühlgasse 61.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
 mit Glasabfluß und Zubehör sowie
2 Zimmer und Küche
 im Dachstock sofort zu vermieten.
 Obergasse 15.

2 oder 3 Zimmer und Küche
 sofort zu vermieten Weillburgertal 7.
 Karl Schnell.

1 großes Zimmer, Parterre,
 mit besonderem Eingang zu vermieten.
 Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacherstraße (Neubau).

Schöne 2-Zimmerwohnung
 nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock, mit Abfluß für monatlich 15 Mk. zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche
 im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinefleisch, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

3 Zimmer und Küche
 mit Zubehör per sofort zu vermieten.
 Wilhelmstr. 20.

3 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet,
2 Keller, 1 Mansarde.
 Margarethenstr. 1, II. Etage. Näheres part. bei Lamberti.

1 Zimmer und Küche
 sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

Schöne 3-Zimmerwohnung
 mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Quisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
 mit Zubehör sofort zu vermieten.
 Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung
 im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.
Ein schönes Zimmer u. Küche
 sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im Dachstock
2 Zimmer und Küche
 nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
 Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
 zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
 mit Küche zu vermieten.
 Ede Rhein- und Friedrichstraße
 F. Lehr.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)
Schuhmacherwerkstätte
 monatlich Mk. 10.50.
 Bürovorsteher Weillau (Nr. 61).

Mansardwohnung

von 2-3 Zimmer zu vermieten.
 Rheinstraße 53 p.

Schöne 3-Zimmerwohnung
 im Stock sowie
1 Zimmer und Küche
 sofort zu vermieten. Hohlstr. 3.

2 Zimmer und Küche
 mit Zubehör per sofort zu vermieten.
 Gustav Müller, Weillburgertal 2.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock
 mit Glasabfluß und sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Wiesbadenerstr. 80 A. Keller.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
 zu vermieten. Rheinstraße 16.

3 Zimmer und Küche
 mit Zubehör auf 1. April zu vermieten.
 Wilhelm Gohl, Neugasse 90.

Gr. Wohnung
 1 Zimmer und Küche im Dachstock zu vermieten.
 Taunusstraße 5.

Ein junger tüchtiger Fuhrmann
 gesucht. Wiesbadenerstr. 50.

Ca. 50 Ruten Ackerland
 zu pachten gesucht.
 Wiesbadenerstr. 45 p.

Alle Sorten Gemüse-Samen
 prima Qualität, empfiehlt
Anton Arndt, Dörngasse 8.

Für die Jetztzeit empfehle:
Reiszeuge von 1.50—7.— Mk.
Winkel von 10 Pfg. an.
Reischiemen von 45 Pfg. an.
Reisbretter, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tusche, Blei- und Tinten-
stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Elektrische Taschenlampen
 schon von 80 Pfg. an komplett, Ge-
 fäßbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.